

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wesentlich 3 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluss Nr. 3.



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate

15 Pf. Wohnungs- und Anzeiger, Stellungs- und Angebote 10 Pf. die Zeile oder deren Raum. Anzeigen 25 Pf. pro Zeile, 1 Beilage exemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Haack in Elbing. Für die Redaction verantwortlich O. Bator in Elbing.

Nr. 115.

Elbing, Sonnabend

den 18. Mai 1889.

41. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Rassel, 16. Mai. Prinz Friedrich von Hanau, ältester Sohn des früheren Kurfürsten von Hessen, ist in Riesbach (Schweiz) gestorben.

Bremen, 16. Mai. Infolge eines Wolkenbruchs ist der Bahndamm bei Station Emmingen, auf der Strecke Soltau-Münster unterpfl. Die Eisenbahnverbindung Berlin-Bremen ist bis auf weiteres unterbrochen, die Züge werden über Magdeburg-Hannover geleitet.

Dresden, 16. Mai. In der vergangenen Nacht 1 Uhr schlug der Blitz in das Pulvermagazin der Festung Königstein. Dasselbe flog mit angeblich mehreren hundert Granaten in die Luft. Der Wachtposten blieb unversehrt. In den umliegenden Dörfern sind sämtliche Fenster Scheiben zersprungen. — Die hiesige Handels- und Gewerbeversammlung sprach sich für die Verbeibehaltung zollfreier Einfuhr des böhmischen Brodes im kleinen Grenzverkehr aus und befürwortete das Gesuch deutscher Cigarettenfabrikanten wegen Erhöhung des Cigarettenzolls von 2 Mk. 70 Pf. auf 10 Mk. pro Stilo gleich 1000 Stück.

Wetz, 16. Mai. Die beabsichtigte Errichtung einer Knaben-erziehungsanstalt Rudolfsheim mit katholischem Charakter für höhere Stände hatte im liberalen Klub eine heftige Entrüstung gegen den Kultusminister hervorgerufen. In der gestrigen Konferenz der liberalen Partei schlug man Tisza betreffs dieser Gründung die Vereinbarung vor, daß die Partei, falls das Haus die Angelegenheit berathen sollte, beschließen wolle, einen Beschlus Antrag zu unterbreiten, welcher den Bericht über die Errichtung des Rudolfsheims zur Kenntniss nimmt, gleichzeitig jedoch die Erwartung ausspricht, die Regierung werde die Errichtung einer auf hohem Niveau stehenden Knaben-erziehungsanstalt mit ausschließlich staatlichem Charakter vorschlagen, sobald diese die Finanzlage des Landes gestattet. Der Unterrichtsminister stimmte diesem Antrag zu, welchen dann auch die Partei annahm.

Zürich, 16. Mai. Fürst Sulkowski wurde hier im Hotel Bellevue verhaftet und in der hiesigen Irrenanstalt internirt. Seine beiden Begleiterinnen wurden angewiesen, nach Wien zurückzukehren.

Paris, 16. Mai. Der Schalter des Eiffelturmes wurde gestern mittags geöffnet. Um 12 1/2 Uhr waren bereits 500 Billets zur Auffahrt gelöst. — Das Journal „Paris“ will als sicher mittheilen können, daß ein Gesetzentwurf zu Gunsten der Panamakanalgesellschaft den Kammern werde vorgelegt werden. — Im Senat wurden die ersten 20 Artikel der Rekrutierungsvorlage, nachdem die Dringlichkeit ausgesprochen war, ohne Debatte angenommen.

Stockholm, 16. Mai. Die Kronprinzessin hatte eine ruhige Nacht. Die Lungenentzündung hat sich nicht weiter ausgebreitet. Die Temperatur ist normal.

Rom, 16. Mai. Der König wird nicht von Mailand, sondern von hier aus direct nach Berlin reisen. In Luzern wird er eine Begrüßungsdeputation empfangen. — Die Verhandlungen Rußlands mit dem

Vatikan haben sich zerstritten. Zwolsky wird demnächst Rom verlassen. — Der Friedenscongreß genehmigte die Resolution Mazzolenis betreffs des internationalen Schiedsgericht und ernannte eine Commission zur Vorberathung des Antrages Gebrauch. Sodann wurde ein Schreiben Hogdson Prattis über die Europa bewegenden Hauptfragen verlesen und das Studium derselben auf den nächsten Congreß vertagt.

Warschau, 16. Mai. Aus der Festung Nowogrodek (Modlin) wird gemeldet: Ein Weichselkahn mit 61 Pionieren ist bei einer Uebung umgestürzt, 45 Mann, darunter mehrere Offiziere, sind ertrunken, 16 wurden mit Mühe gerettet.

Tiflis, 16. Mai. Der Schah von Persien ist gestern Nachmittag hier eingetroffen und festlich empfangen worden. Er ist im Palast abgestiegen.

Die Deputation der westfälischen Arbeitgeber beim Kaiser.

Die Vertreter der westfälischen Grubenbesitzer sind gestern Vormittag 8 Uhr vom Kaiser empfangen worden, um ihrerseits ihre Stellungnahme zu dem Strike der Bergleute zu präzisieren. Ueber die gehabte Unterredung ging uns gestern Abend ein ausführliches Telegramm von heute Morgen durch Extrablätter. Die Teile unserer Leser kundgaben und hier noch einmal folgen lassen:

Berlin, 16. Mai. Zu der heutigen Audienz der Deputation der Arbeitgeber des rheinisch-westfälischen Kohlenvereins bei dem Kaiser waren der Abgeordnete Hammacher, der Geheim-Commerzienrath Haniel, Berggrath v. Belsen und Berggasseur Krabber erschienen; auch der Minister des Innern Herrfurth war zugegen. Dr. Hammacher als Präsident des Vereins der bergbaulichen Interessen des Bezirks Dortmund sprach zunächst dem Kaiser ehrsüchtigen Dank für die Bewilligung der Audienz, sowie für den Schutz aus, den die Staatsregierung dem von dem Massenstrike erfaßten Teile des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks habe zu Theil werden lassen. Indem derselbe dann dem kaiserlichen Wunsch Ausdruck gab, bald wieder zu geordneten Verhältnissen im dortigen Bezirke zu gelangen, bemerkte er: „Wir glauben, daß die Arbeitgeber durch die öffentliche Erklärung des Vereinsvorsitzenden vom 11. Mai ein weitgehendes Entgegenkommen zwecks der Herstellung friedlicher Verhältnisse betätigt haben. Nach gewissenhafter Untersuchung sind wir als ehrliche Männer zu der Ueberzeugung gekommen, daß ein wirklicher Grund zu der jetzt eingetretenen Benützung des Coalitionsrechtes seitens der Arbeiter, selbst abgesehen von der ungesetzlichen Forderung, in der sich dieselben dieses Rechtes bedienen, nicht vorliegt. Von den Forderungen der Arbeiter halten wir die auf Erhöhung der Löhne gerichteten für

solche, zu deren Erreichung es der Arbeitseinstellung nicht bedurfte. Sachkundige wissen, daß die Bergarbeiter auch ohne Arbeitseinstellung bei fortgesetzter günstiger Entwicklung der Kohlenpreise in den Genuss höherer Löhne gelangen werden. Die zweite bedeutungsvolle Frage betrifft die Länge der Arbeitszeit. Niemand aber wird sagen können, daß die bei uns eingeführte Arbeitszeit von acht Stunden unter Tage, welche die kürzeste von allen Bergrevieren Deutschlands ist, für die Gesundheit und die Lebensverhältnisse des Arbeiters nachtheilig sei. Viele andere kleine Klagen hätte man zweckmäßig auf dem Beschwerdewege an die Bergbehörden und Grubenverwaltungen zu friedlichem, glücklichem Austrage bringen können.

Trotzdem beschloßen wir die Zusage der Lohnerhöhung, wenn die Arbeit wieder aufgenommen würde, obgleich der Strike wie eine Fluthwelle über das Land kam und ohne Beachtung gesetzlicher Kündigungszeit ausbrach. Sie wurde gegeben im Bewußsein der ganzen Verantwortlichkeit, die heute auf uns, den Arbeitgebern, ruht, und in der Überzeugung, daß die Arbeiter, welche die heillosen Verheerenden Folgen, welche die Arbeitseinstellung bis in die weitesten Kreise des Vaterlandes fortgesetzt steigend einzelne von uns bietet den feierlichen Bergleuten die Hand zum Frieden. Es giebt aber eine Grenze für die Nachgiebigkeit; diese ist gegeben durch die Pflichten, welche die Sorge für die Ordnung und Sicherheit des Betriebes auferlegt. Gebet Gott, daß der Arbeitsausstand, der in ähnlichem Umfange Deutschlands Fluren nicht heimgesucht hat, bald verschwinden möge.

Der Kaiser antwortete: Ich habe Ihnen Audienz gestattet, weil es selbstverständlich Sache des Monarchen ist, daß, wenn seine Unterthanen in Streitigkeiten unter einander der Verständigung bedürfen und sie sich dann vertrauensvoll an das Staatsoberhaupt wenden, dann beide Parteien gehört werden müssen. Ich habe die Arbeiter vorgestern gehört und freue mich, Sie heute zu sehen. Was die Ursache des Strikes betrifft und die Mittel zur Beseitigung desselben, so erwarte ich eingehende Berichte meiner Behörden. Wir kommt es hauptsächlich darauf an, in Anbetracht der weitreichenden Schädigung der gesammten Bevölkerung, welche der Strike zur Folge hat, und nachdem ein zweiter Strike in Schlesien, übertragen aus Westfalen, im Ausbruch begriffen ist, möglichst bald dem großen westfälischen Strike ein Ende zu machen.

Was ich den Arbeitern gesagt habe, wissen Sie, ich habe meinen Standpunkt darin in aller Schärfe gekennzeichnet. Die Arbeiter haben auf mich übrigens einen guten Eindruck gemacht, sie haben sich

der Fühlung mit der Socialdemokratie enthalten. Daß die Worte, die ich zu ihnen gesprochen habe, in den Arbeiter-Kreisen Westfalens Anlang gefunden haben, ist mir durch ein Telegramm bezeugt, und ich habe mich gefreut, daß die Einmischungsversuche der Socialdemokratie von ihnen mit Energie abgewiesen worden sind.

Die Verhandlungen, die Sie, Herr Hammacher, als Vorsitzender des Vereins, wie ich gern höre, mit der Arbeiterdeputation geführt haben, sind mir durch das Ministerium des Innern zugegangen und ich spreche meine Anerkennung für das Entgegenkommen aus, welches Sie den Arbeitern gezeigt haben, durch welches die Grundlage zur Verständigung gewonnen worden ist. Ich werde mich freuen, wenn auf dieser Basis sich Arbeitgeber und Arbeiter vereinigen werden, und möchte von meinem Standpunkt aus noch eins betonen. Wenn die Herren der Ansicht sind, daß die von mir gehörten Deputirten nicht die maßgebenden Vertreter der Kreise, die dort striken, wären, so macht das nichts aus. Wenn Sie auch nur einen Theil der Arbeiter hinter sich haben und die Meinung wiedergeben, die in ihren Kreisen besteht, so wird doch immer der Versuch zur Verständigung von hohem, moralischem Werth sein. Sind sie aber wirklich Delegirte derselben, und haben sie die Ansicht der gesammten westfälischen Arbeiter vertreten, und sind sie mit den Punkten, die sie Ihnen eröffnet haben, einverstanden, dann habe ich zu dem gefunden und vaterländischen Sinn dieser Männer das Vertrauen, daß sie, und nicht ohne Erfolg, alles daran setzen, möglichst bald ihre Kameraden wieder zur Arbeit zu bringen.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit allen Betheiligten dringend empfehlen, daß die Bergwerksgesellschaften und ihre Organe in Zukunft möglichst nahe Fühlung mit den Arbeitern halten, damit ihnen solche Bewegungen nicht entgehen, denn ganz unerwartet kann die Strike sich nicht entwickelt haben. Es sind, wie mir berichtet worden ist, allerdings Vorbereitungen getroffen, und es besteht die Absicht, einen allgemeinen Strike ausbrechen zu lassen, nur zu einer späteren Zeit, und der Strike ist dort nur vorzeitig zum Ausbruch gekommen. Ich möchte Sie bitten, dafür Sorge zu tragen, daß den Arbeitern Gelegenheit gegeben werde, ihre Wünsche zu formulieren, und sich vor allen Dingen immer vor Augen zu halten, daß diejenigen Gesellschaften, welche einen großen Theil meiner Unterthanen beschäftigen und bei sich arbeiten lassen, auch die Pflicht dem Staat und den betheiligten Gemeinden gegenüber haben, für das Wohl der Arbeiter nach besten Kräften zu for-

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(54. Fortsetzung.)

„Gustav lebt und ist verheirathet?“ rief Senator Brandes aus. „Unglaublich! Haben Sie ihn gesehen, Graf?“ „Nein; aber seine Frau habe ich gesehen, ohne zu wissen, daß sie es ist. Sie ist groß, stark und hat blonde Haar.“ „Unbegreiflich! Seltjam!“ murmelte der Senator Brandes. „Und Sie haben diese Frau gesehen und gesprochen, Graf Salm?“ „Ja. Er hat auch Kinder. . . Dieses Mädchen, Alma, diese Miranda, die ich liebe, ist sein Kind; unschuldig, wie ich nicht wähnte — engelrein! Ich liebe sie, wie ich ihn liebe. Ich kann sie nicht mehr entbehren. Ich will sie zurückhalten!“ Alma lenkte den Kopf. „Und würden Sie dem Mädchen zuliebe dem Vater verzeihen?“ fragte sie leise. Der alte Graf schüttelte heftig verneinend den Kopf. „Nein, nein, nimmermehr!“ schrie er mit blitzenden Augen. „Ich kann Demjenigen nicht verzeihen, der mir nach dem Leben trachtete. Das Einzige, was ich um Miranda thun würde, wäre, daß ich ihn keiner öffentlichen Strafe überantwortete. Wenn er mir Miranda wiedergibt, will ich ihn in seiner Verborgenheit ruhig weiterleben lassen; aber ihm verzeihen — nimmermehr!“ „Aber wenn er dennoch unschuldig ist, wie ich immer glaube.“ fragte Alma wieder ganz leise. „Ach, Sie glauben noch immer an ihn, Sie arme, doppelt schwergeladene Alma!“ rief Graf Salm aus. „Nun will ich schwören Sie Ihnen, daß ich in dem Augenblicke, wo mir Gustav Salm's Unschuld wirklich bewiesen wird, ihn auf meinen Knien um Verzeihung bitten will. Aber bis dahin mögen er und die Kamdiantin, die er geheirathet hat, mir jammt ihren Intrigen vom Leibe bleiben.“ Und der alte Graf machte eine gebieterische Bewegung. „Dagobert sagte mir, welche Mängel Sie erkennen, um mich in die Falle zu locken. Sie machen das unschuldige Kind zu ihrem Werkzeuge, ohne daß dasselbe etwas davon ahnte. Ich habe sie Erregung vollständig zu beherrschen, lehnte sich Alma in ihrem Stuhl zurück, bedeckte das Gesicht mit den Händen und ächzte leise.

ihre Hand ergreifend. „Graf Salm und ich verstehen, wie sehr diese Mittheilungen über Gustav Dich erschüttern müssen. Mein armes Kind! Und Du hast alle diese Jahre hindurch ihn geliebt! Ich ahnte nicht, welch tiefes Leid Du in der Brust trugst und hielt Dich, wie alle Welt, für kalt und herzlos. Verzeih mir — „Daß das, Vater,“ unterbrach ihn Gräfin Alma. „Ich kann es nicht ertragen. Ich will mich auf mein Zimmer zurückziehen.“ Sie stand auf, lehnte seine Begleitung ab und begab sich in ihre Gemächer hinaus.

Die beiden alten Herren blieben am Kamin stehen, um die merkwürdige Neuigkeit, die Graf Salm gebracht hatte, zu besprechen. „Sie sind also entschlossen,“ begann Senator Brandes, „Gustav zu verzeihen, wenn er Ihnen Miranda zurückgibt?“ Der alte Graf schüttelte den Kopf. „Sie irren,“ versetzte er hart. „Ich werde ihm nie verzeihen; aber, wenn er Miranda zu mir zurückkehren läßt, will ich von jedweder Verfolgung ablassen und seine Existenz einfach ignorieren.“ „Und wenn Sie einstens sterben, wird Gustav einfach Ihren Platz einnehmen, als ob nichts geschehen wäre?“ „Das ist ein Punkt, über den ich mir noch nicht klar bin, lieber Brandes,“ versetzte Graf Salm mit vor Erregung zitternder Stimme. „Haß und Liebe kämpfen in meiner Brust gar heftig um die Herrschaft.“

„Bald gäbe ich Alles, was ich habe, darum, mich an Gustav für seine Schändlichkeit rächen zu können; dann sehne ich mich wieder mit aller Macht nach dem holden Mädchen mit den blauen Augen und den schwarzen Haaren; und ich möchte allen Nachplänen freudig entsagen, könnte ich nur dieses Kind wieder um mich haben. Ich weiß selbst noch nicht, wie dieser Kampf enden soll.“ „So beabsichtigen Sie also, die Marquise von Torlano hier zu suchen?“ Graf Salm antwortete bejahend. „Das wird eine schwere Aufgabe sein,“ versetzte Senator Brandes, „und ich glaube, Sie thäten am besten, einen geschickten Detektiv mit dieser Aufgabe zu betrauen. Ich habe einmal einen gewissen Schnell beschäftigt, als es sich für mich darum handelte, einen schurkischen Diener zu entlarven, und dieser Schnell erwies sich als ein sehr findiger Mensch. Wollen Sie ihm nicht die Aufgabe übertragen, diese geheimnißvolle Marquise ausfindig zu machen?“ Graf Salm fand diesen Vorschlag annehmbar, und während er mit dem Senator besprach, wie weit

Schnell in die Verhältnisse einzuweihen wäre, um erfolgreich suchen zu können, trug sich in Alma's Zimmer eine Scene zu, die, wenn sie Zeugen davon gewesen wären, jedes weitere Forchten nach Gustav Salm und seiner Gemahlin überflüssig gemacht hätte. Alma hatte sich, von der Unterredung mit Graf Salm im höchsten Grade angegriffen, auf ihre Zimmer zurückgezogen, um sich zu erholen. Sie war kaum eine halbe Stunde dabeib, als ein Diener ihr meldete, ein alter Herr, Professor Langmann wüßte sie zu sprechen, und ihr eine Karte überreichte, auf welcher einige Worte in fremder Sprache geschrieben standen. Als Alma die Schrift auf der Karte erblickte, wurde sie todtbleich und sagte, mir mühsam ihre Fassung bewahrend: „Führen Sie den Herrn herein!“

Eine Minute später trat ein hochgewachsener, schlanker Herr von jehzig Jahren, mit langen, grauen Haaren und einem bis auf die Brust hinabreichenden, grauen Bart und blauen Augengläsern ein und machte eine tiefe Verbeugung vor Alma, die ihn fast zugendliche Schritte entgegenging. Sobald der Diener jedoch die Thüre hinter dem Fremden geschlossen und sich zurückgezogen hatte, breitete dieser selbstverweilend seine Arme nach Alma aus und diese sank ihm mit einem ersticken Schrei an die Brust.

Einige Sekunden lang hielten sie sich stumm umschlungen, dann flüsterte Alma in erregtem Tone: „Dustav, mein Geliebter, wie kommst Du Dich in die Höhle des Löwen wagen?“ Der Professor nahm seine Augengläser ab und schaute Alma voll Zärtlichkeit in das bleiche Gesicht. „Du hast mich also trotz meiner Verkleidung erkannt, Alma?“ sagte er, seine Gattin — denn es war kein Anderer, als Gustav Salm — zu einer Ottomane im Hintergrund des Zimmers führend. „Ich erkannte Deine Schrift auf der Karte, was Du wohl auch beabsichtigtest, und ich war im ersten Augenblicke wie gelähmt vor Entsetzen. O, mein Geliebter, wie kommst Du Dich hierher wagen?“

Gustav Salm schlang einen Arm um den Leib seiner Gattin und sagte: „Ich mußte das Versteck, welches Graf Hohenstein mir angeboten hatte, verlassen. Ich fühle mich nicht sicher, denn es tauchte wiederholt ein Mann dort auf, den ich für einen Detektiv hielt und der mit mir, wo immer ich mich zeigen mochte, folgte. Da beschloß ich, in dieser Verkleidung

nach Hamburg zu gehen und mich hier zu verstecken, was ich denn auch that. Da ich das Alles aber nicht schreiben wollte, trachtete ich, Dich so bald als möglich sehen und sprechen zu können.“ Alma verank in Nachdenken; die Gefahr, in der ihr Gatte schwebte, erfüllte sie mit Bangen. Wie wenn er trotz seiner Verkleidung erkannt wurde?“ „Ich mußte Dir auch sagen, daß Bruno mir wuthig und treu in dieser schweren Zeit zur Seite steht. Ich habe ihm Alles gesagt,“ fuhr Gustav fort, „und er ist jetzt in alle Einzelheiten unseres Geheimnisses eingeweiht. Er hat meine Eröffnung mit männlichem Muth ertragen und ist überhaupt in dieser kurzen Zeit merkwürdig reif und ernst geworden.“ „Mein edler, hoffnungsvoller Sohn!“ flüsterte Alma mit Thränen in den Augen. „Und ich kam auch, weil ich ungeduldig war, zu erfahren, ob Du nichts von Erwin weißt,“ fuhr Gustav fort. „Hat Dagobert Dir sein Versteck mitgetheilt? Oder aber hat Graf Hohenstein ihn vielleicht entbedet?“ „Erwin ist in Sicherheit,“ antwortete Alma, den Brief aus der Tasche ziehend, den sie diesen Morgen von Miranda erhalten hatte, und ihn ihrem Gatten reichend.

Der Vater lag mit Erstarrten Miranda's Mittheilungen. Daß Graf Salm von seiner Existenz erfahren hatte, daß Miranda aus Schloß Bambeck verstoßen worden und auf ihrer Flucht zufällig in Erwin's Versteck gerathen war; daß sich die beiden Geschwister jetzt in Lauenburg befanden, das waren Thatfachen, die ihn im höchsten Grade erregten. „Was sollen wir thun, Alma?“ fragte er, ihr den Brief zurückgebend. „Ich habe Johanna schon geschrieben, sich sogleich nach Lauenburg zu begeben,“ versetzte Alma, „denn ich bin außer mir vor Angst bei dem Gedanken, daß die beiden Kinder allein in Lauenburg sind und Dagobert Miranda allenthalben sucht. Ich werde meinen Vater bereuen, morgen nach unserem Lande, welcher nur wenige Stunden von Lauenburg entfernt ist, zu übersiedeln. Ich möchte wenigstens in der Nähe meiner Kinder sein!“ „Das Reiz scheint sich immer enger um uns zusammen zu ziehen, Alma,“ sagte ihr Gatte traurig. „Die Waldvilla bietet uns keinen Schutz mehr. Wo werden wir unsere Familie wieder um uns sammeln können?“

(Fortsetzung folgt.)

gen und vor allen Dingen dem vorzubeugen, daß die Bevölkerung einer ganzen Provinz wiederum in solche Schwierigkeiten verwickelt werde. Es ist ja menschlich und natürlich, daß Jedermann versucht, sich einen möglichst günstigen Lebensunterhalt zu erwerben. Die Arbeiter lesen die Zeitungen und wissen, wie das Verhältnis des Lohnes zu dem Gewinne der Gesellschaften steht; daß sie mehr oder weniger daran Theil haben wollen, ist erklärlich. Deshalb möchte ich bitten, daß die Herren mit dem größten Ernst die Sachlage jedes Mal prüfen und womöglich für fernere Zeiten dergleichen Dingen vorzubeugen suchen. Ich kann Ihnen nur ans Herz legen, daß das, was der Herr Vorsitzende Ihres Vereins am gestrigen Tage mit Erfolg bekommen hat, möglichst bald zu einem guten Ende geführt werde, und betrachte als meine königliche Pflicht, den beteiligten Arbeitgebern wie den Arbeitern meine Unterstützung in Meinungsverschiedenheiten in dem Maße zuzuwenden, in welchem Sie Ihrerseits bemüht sind, die Interessen der gesammten Mitbürger durch die Pflege der Einigkeit untereinander zu fördern und vor Erschütterungen wie diese zu bewahren.

Der Massenstreik der Bergleute.

Der Streik im westfälischen Kohlenrevier ist unverändert, in einzelnen Gruben ist die Arbeit zum Theil wieder aufgenommen, in anderen neu niedergelegt worden; nach einer Zusammenstellung des Central-Comitees in Bochum striken im ganzen 110,000 Mann. Die Ruhe ist im Oberbergamtsbezirk Dortmund nicht mehr gestört worden. Der Eindruck der Ansprache Sr. Majestät des Kaisers auf die Bergleute ist augenscheinlich ein tiefer. Von Seiten der Behörden wird eine weitere Rundgebung nicht mehr er-gangen.

Während die normale Kohlenausfuhr aus dem Strikerrevier täglich sonst 10,000 Wagen umfaßt, wurden am Sonnabend nur noch 1788 und am Montag nur noch 1100 Waggons à 10 Tonnen ausgeführt. Im Elberfelder Eisenbahndirektionsbezirk sind im ganzen täglich rund 40 Züge sistirt worden. Die Doppelwaggons westfälischer Kohle werden am Rhein mit 180—200 Mark excl. Fracht bezahlt.

Die Krupp'sche Fabrik braucht täglich 280 Doppelwaggons Kohlen. Diefelbe läßt sich nunmehr 200 Doppelwaggons aus Oberschlesien kommen, während für 70—80 Doppelwaggons Kohlen in England angekauft sind. Krupp soll diese schlesischen Kohlen einschließend der Fracht mit 300 Mark bezahlen, während ihm sonst der Doppelwaggon nur auf 70 Mark zu stehen kommt.

Die neuesten Nachrichten aus den Strike-Revieren lauten:

Gelsenkirchen, 16. Mai. In einer heute stattgehabten Versammlung von Delegirten der Arbeiter aller Zechen des Kreises Gelsenkirchen wurde beschlossen, dem Sonntag in Bochum zusammen tretenden Arbeiterdelegirten für Rheinland-Westfalen folgenden Antrag vorzulegen: In dem Bestreben, dem von Sr. Majestät dem Kaiser in der Audienz ausgesprochenen Wunsche entgegenzukommen, in der Hoffnung, daß die von Sr. Majestät zugesagte Prüfung unserer gerechten Forderungen dieselben zur Erfüllung bringen wird, schlagen wir den Belegschaften vor: 1) die Arbeit wieder aufzunehmen, 2) die Deputirten der Belegschaften vertreten letztere bis zu einer anderweitigen Wahl bei den Verhandlungen mit den Zechenverwaltungen und Behörden bezüglich der festzuhaltenden Ansprüche.

Stolberg, 16. Mai. Sämmtliche Arbeiter auf den Gruben des Aachen-Höngener Bergwerks und der Vereinigungs-Gesellschaft im Wurmrevier striken. Ich erwarte, daß die verschiedensten Betriebe wegen Kohlenmangel eingestellt werden.

Aachen, 16. Mai. Im Schweißer Bergwerksbezirk herrscht gestern volle Ruhe. Die angelegte Arbeiterversammlung hat nicht stattgefunden, dagegen wurde von den Arbeitern der Grube „Nothberg“ in Weisweiler eine große Versammlung abgehalten.

Aachen, 16. Mai. Die Belegschaft der Zeche „Nordrhein“ hat die Arbeit heute niedergelegt.

Aachen, 16. Mai. Dem „Echo der Gegenwart“ zu Folge ist der Ausstand auf den Gruben „Centrum“ und „Nothberg“ gestern Mittag beendet. Die Verwaltung gewährt als Aufseherung der Löhne für die Dauer einen Minimallohn von 3 Mark, für die Schleppler von 2½ Mark, bei Accordarbeit entsprechend höhere Löhne, für Fernfreigabe des Oels und wohlwollende Behandlung seitens der Unterbeamten. — Auf der Grube „Louise“ des Schweißer Bergwerksvereins zu Pumpe haben seit gestern ungefähr zwei Drittel der Belegschaft die Arbeit niedergelegt. Auf der Grube „Anna“, der bedeutendsten des Bergwerksvereins, ist Alles ruhig.

Breslau, 16. Mai. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus dem Waldenburger Kohlenrevier: Von Nachmittags 3 Uhr ab waren die Schankstätten im Strikerbezirk geschlossen. — Der Reichstagsabgeordnete Schneidermeister Kühn (Vangelienau) soll am West-Abhang des Hochwaldes eine Versammlung der Bergarbeiter abgehalten haben. Die Grubenverwaltungen sind geneigt, in ihren Konzeptionen so weit zu gehen, wie es der Betrieb erlaubt. Gestern sind zwei Bataillone des 10. Regiments, heute zwei Schwadronen Kürassiere in das Kohlenrevier abgegangen. Die Werke Gottesberg und Nothberg sind von einer Jägercompagnie aus Girschberg besetzt.

Breslau, 16. Mai. Die Weisweiler Bergleute haben heute die Arbeit eingestellt. In die fürstlichen Gruben ist nur ein Theil der Arbeiter eingefahren. Die Bergleute haben heute Vormittag mit der Verwaltung unterhandelt. Die Ruhe ist bis jetzt im Allgemeinen nicht gestört. Der Landrath Viers läßt eine Proklamation anschlagen, in welcher auf die Paragrafen des Strafgesetzbuchs über den Landfriedensbruch hingewiesen und vor Widersetzlichkeiten gewarnt wird.

Dittersbach, 16. Mai. Die Gottesberg-Gruben sind von Abtheilungen des fünften Jägerbataillons und Soldaten des 22. und 38. Infanterie-Regiments besetzt. In der Victorigrube, der Gustavgrube und der Grube Abendröthe wird noch gearbeitet. Heute Nachmittag findet die Lohnzahlung statt, dann wird sich die Strikefrage entscheiden. In den Gruben oberhalb Gottesberg, namentlich in Hermsdorf, ist die Arbeit niedergelegt.

Waldenburg, 16. Mai. Die hiesige Strikebewegung wurde durch einen vollständig unmotivirten, rohen Exceß in dem „Schweiferschacht“ am Montag Nachmittag eingeleitet, die Gebäude wurden vollständig demolirt, die Geschäftsbücher zerstört, Beamte thätlich bedroht. Der Charakter der Bewegung und der Ausbruch selbst wurde zweifellos durch Agitatoren, die von Westfalen kamen, veranlaßt. Regelmäßig findet näm-

lich ein Zug hiesiger Bergleute nach Westfalen statt, wo die Löhne höher sind. Von dort kommen die Arbeiter enttäuscht zurück, da die Lebensbedürfnisse daselbst erheblich theurer sind. Dem Vorgange im „Schweiferschacht“ folgte die Arbeitsniederlegung, die sich alsbald auch auf andere Gruben übertrug. Heute striken sämtliche Gruben provisorisch. Nachmittags erfolgt die Lohnzahlung. Der Staatsanwalt verfügte zahlreiche Verhaftungen, und man hat bereits eine Anzahl der Hauptthäter nicht nur, sondern auch zwei Agitatoren gefaßt. Die hiesige Stadt gleicht einem großen Feldlager. Auf dem Markt kampirt eine Eskadron Kürassiere, alle Gruben sind mit starken Detachements Infanterie besetzt, die Kavallerie vermittelt die Verbindung der auseinander liegenden Detachements und verhindert größere Ansammlungen auf den Straßen. Strikende Bergleute bewegen sich in Scharen die Straßen und in der Umgegend.

Girschberg, 16. Mai. Zur weiteren Verärgerung ist Nachts eine Compagnie des 5. Jägerbataillons per Extrazug nach dem Strikergebiet abgegangen.

Trauteman, 16. Mai. In Folge des zunehmenden Strikes der Grubenarbeiter des Waldenburger Reviers stellen die Nordwest-Pardubitzer Bahnen ihre Kohlenzüge ein.

Das Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetz vor der Entscheidung.

Nach wochenlangen, äußerst angestrengten und verwickelten Verhandlungen ist die zweite Lesung der Alters- und Invaliditätsversicherungsvorlage vom Reichstage am vergangenen Sonnabend zu Ende geführt worden und tritt das Haus am heutigen Freitag in die dritte Lesung des Entwurfs ein. Es steht sonach die parlamentarische Entscheidung über dieses hochwichtige, zur einseitigen „Kronung des ganzen social-reformatorischen Gebäudes“ bestimmte gesetzgeberische Werk unmittelbar bevor. Die Ausichten für die dritte Lesung sind durchaus nicht die heiteren, wie sie die Freunde der Socialreform und insbesondere die „freiwillig gubernementalen“ Blätter hinzustellen belieben. Zunächst steht eine Reihe von Abänderungsanträgen sowohl seitens der Freunde, als auch seitens der Gegner des Gesetzes in Aussicht. Die Gruppen, aus denen die Mehrheit für das Gesetz sich zusammensetzt, werden bis zum Beginne der dritten Lesung diejenigen Abänderungsanträge beantragen, welche die Beschlüsse der zweiten Lesung ergänzen sollen. Die Mitglieder der conservativen Partei, welche für das Gesetz in der in zweiter Lesung angenommenen Fassung nicht stimmen werden, wollen das Zurückgreifen auf die Einheitsrente, sowie das Einfügen der landwirthschaftlichen Genossenschaften in den Rahmen des Gesetzes beantragen. Die Reichspartei hat eine freie Commission niedergesetzt, welche den Standpunkt der Fraktion formuliren soll. So viel ist bereits bekannt, daß v. Stumm, Mitglied dieser Partei, die Streichung der §§ 4 und 5 betr. Behörden und Kassen-Einrichtungen beantragen wird. Wenn nun verschiedene dieser Socialreform zugeneigte Blätter bereits so und so viel Stimmen Majorität für das Gesetz herausrechnen, so ist das eitel Phantasie, denn Niemand kann wissen, welche Zwischenfälle noch eintreten werden. Annehmen wird man es wohl, denn nicht viele von denen aus den Reihen der „Ordnungs-Parteien“, welche gegen das Gesetz gesprochen, werden auch gegen dasselbe stimmen. Ob aber bei der sich immer stärker ausbreitenden Abneigung des Volkes gegen das Gesetz die Regierung dasselbe in Kraft treten lassen wird, ist ein ander Ding, denn uns will bedünken, als ob in dem maßgebenden Kreise der Eifer für die Socialreform erkaltet sei. Wäre das nicht der Fall, so würden gewisse Leute gar nicht die Courage gehabt haben, gegen die Regierung, wenn auch nur mit Worten, in dieser Angelegenheit Front zu machen.

Deutscher Reichstag.

68. Plenarsitzung vom 16. Mai.

Das Haus erledigte zunächst ohne Debatte Rechnungssachen und ging dann zu Petitionen über. Die Petition von Arbeitern der staatlichen Eisenbahnen stützen zu Breslau um Wiederaufnahme in die dortige Drückerei, der sie gezwungen beigetreten sind, in deren Listen sie aber nach Erlaß des Krankentafelgesetzes gelöscht worden sind, wurde entsprechend dem Antrage der Petitionscommission der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Der Rest der Sitzung wurde ausgefüllt mit der Petition des Handelsmanns Nieschmann in Dehne, den Kaffeeterminhandel zu unterlegen bzw. zu beschränken. Die Commission empfiehlt, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen. Abg. Goldschmidt (frei.) beantragt den Uebergang zur Tagesordnung. Abg. Goldschmidt hebt hervor, daß die Preischwankungen nicht sowohl durch den Terminhandel hervorgerufen werden, als vielmehr auf den Schätzungen der in Aussicht stehenden Ernte beruhen. Diese Schätzungen seien zuweilen falsch gegriffen; so sei im Jahre 1886 die Ernte Brasiliens ungefähr halb so groß ausgefallen, als man sie erwartet habe, was natürlich eine starke Preissteigerung zur Folge gehabt habe. Die Einführung des Terminhandels in Hamburg sei unter dem Druck der Verhältnisse erfolgt, da man der Thatsache gegenüber stand, daß die Plätze mit Terminhandel auch das effective Geschäft beherrschten. Die Einführung habe sich auch bewährt. Wie die außerordentliche Steigerung der Hamburger Kaffe-Einfuhr zeige, sei durch den Terminhandel das Geschäft außerordentlich belebt worden. Die Herren, die hier im Hause so entschieden gegen den Terminhandel Stellung nehmen, hätten gegen die Cartelle, welche thatsächlich nur auf Vertheuerung der Erzeugnisse gerichtet sind, nichts einzuwenden. Es sei ja richtig, daß im Terminhandel auch unlaute Elemente thätig seien; aber statt deren Beseitigung ins Auge zu fassen, gehe man dem ganzen Terminhandel zu Leibe, von dem man nur die Nachteile sehen wolle, während man gegen seine Vortheile die Augen verschleße. Diese Beständen vor allem darin, daß er die Preise regulirt und dadurch große sprunghafte Steigerungen unmöglich macht; daß zeige sich besonders beim Getreide, bei dem früher Steigerungen bis zu 30 pCt. nichts ungewöhnliches waren, während sie sich jetzt in den Grenzen von 4—5 pCt. hielten.

Abg. Gamp (Reichsp.) tritt dem Vorredner entgegen. Die Anregung zum Terminhandel sei bisher von Producenten oder Consumenten niemals ausgegangen, sondern stets von den Großhändlern, die ein Interesse daran hätten, den Preis herabzudrücken. Redner empfiehlt Annahme des Commissionsantrags, denn Festlegung eines Termins habe für den Handel immer zur Folge, daß große Vorräthe von Waaren dem Verkehr für die Zwischenzeit entzogen werden.

Abg. Woermann (n.-l.) sucht die Berechtigung des Kaffeeterminhandels zu begründen und weist die Wichtigkeit des Zwischenhandels nach, der ein nothwendiges Glied sei zwischen dem Importeur und dem Händler, der die Waaren an die Consumenten

abgibt. Hamburg werde durch Verbot des Terminhandels seine Stellung als Weltplatz für den Kaffeehandel einbüßen. Hamburg habe diese Bedeutung durch einen wohlorganisirten Zwischenhandel gewonnen, wie Bremen sie durch eben solchen in dem Tabakhandel sich errungen habe. Für letzteren habe derselbe in Hamburg gefehlt, und deswegen ihm Hamburg den Rang abgelassen. Die Nothwendigkeit des Terminhandels werde wohl am besten dadurch bewiesen, daß man ihn soeben in London eingeführt habe. Die Speculation könne Preischwankungen wohl benutzen, aber nicht erzeugen, und gerade der Terminhandel sorge für gleichmäßige Preise. Die Agitation gegen letzteren gehe lediglich von Bremer Kaufleuten aus. Er empfehle Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Heger (conl.): Man könne dem Commissionsantrage immer zustimmen, dadurch werde dem Reichstagsler Gelegenheit gegeben, die Auslassungen des Abg. Woermann auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

Abg. Windthorst (Chr.) will seine Zustimmung abhängig machen von dem Ausfall etwaiger Erhebungen der Regierung.

Die Debatte wird geschlossen, der Commissionsantrag angenommen, die Petition der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag. Tagesordnung: Dritte Lesung des Alters- und Invaliditätsgesetzes. Schluß 5 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Zu Land.

Berlin, 16. Mai.

— Die türkische außerordentliche Gesandtschaft hielt Abends um 7 Uhr in zwei Hofwagen mit Vorreiten ihre feierliche Ausrüstung nach dem Königsschloß, wo sie von dem Kaiser und der Kaiserin empfangen und darauf zur Tafel gezogen wurden.

— Die Gesandtschaft der Mandara-Regierg ist gestern Abends 9½ Uhr hier eingetroffen. Sie begab sich nach dem Kaiserhof, wo für sie Quartier gemacht war.

— In Folge eines schriftlichen Wunsches des kaiserlichen Hofmarschallamtes richtete der Magistrat eine dringende Vorlage an die Stadtverordneten, worin er anlässlich der Dienstag Vormittag erfolgenden Ankunft des Königs von Italien 100,000 Mark zum Schmuck der Straßen, welche der König passirt, zu bewilligen ersucht.

— Das Ältestenkollegium der Kaufmannschaft erörterte die Gründung einer Gesellschaft zur Förderung der Anstellung und Niederlassung deutscher Kaufleute und Industriellen im Auslande und beschloß, eine Anzahl deutscher wirtschaftlicher Vereine und größerer Handelsvorstände zu befragen, ob sie geneigt seien, mit dem Ältestenkollegium einen Aufruf zur Schaffung der in den Grundzügen bereits vorgezeichneten Organisation zu erlassen.

— Die Majoritätsparteien haben zur dritten Lesung des Invaliditätsgesetzes alle Mitglieder dringend citirt. Heute war auch schon eine größere Anzahl namentlich von Conservativen anwesend; auch solche, welche wegen Krankheit längerer Urlaub haben, u. a. Regierungspräsident v. Wurmb.

— Die Bundesregierung lehnte die Anträge der Conservativen zum Alters- und Invalidenversicherungsgesetz ab.

— Obwohl, wie schon mitgeteilt ist, die Anträge der Conservativen auf Einheitsrente und landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft abgelehnt sind, werden circa 30 Conservativ die selben doch als Anträge einbringen. Ob und wieviel Nationalliberale gegen das Gesetz stimmen werden, ist immer noch unklar.

— Am Montag Vormittag ist Frühshoppen für eine große Zahl von Abgeordneten beim Reichskanzler. Der Reichstag wird in nächster Woche ein Gartenfest veranstalten.

— Die Vereinbarung zwischen der Deputation der Bergarbeiter und Dr. Hammacher, welche in Anwesenheit der freisinnigen Abgeordneten Baumbach und Schmidt in einem Protokoll fixirt ist, hat zwar die Zustimmung Hammachers gefunden, doch diejenige der Deputation der Arbeitgeber nur zum Theil. Es sind Bedenken gegen den Punkt des Protokolls erhoben worden, nach welchem die Ueberstichten zwar, wenn die Gruben in Gefahr sind, eintreten sollen, aber falls gute Conjunctionen herrschen nur dann, wenn ein aus Arbeitgeber und Arbeitern bestehender Ausschuß sich über die Nothwendigkeit von Ueberstichten verständigt hat. Gegen diesen Beschluß soll der Vertreter von Krupp entscheidende Bedenken haben.

— Die Bergleute sind heute Mittag abgereist und haben den freisinnigen Abgeordneten ihre Vertretung übergeben.

— Falls die auf Sonnabend berufene Vorstandssitzung des Vereins der bergbaulichen Interessen des Bergamtsbezirks Dortmund zur Verhandlung führt, ist die Wiederaufnahme der Arbeit für Dienstag beabsichtigt. Streilig ist nur die Einsetzung eines Arbeiterausschusses beaufs. Verhandlung über die Ueberstichten in dringlichen Fällen. Die Verhandlungen werden heute Abend zwischen der Arbeiterdeputation und den freisinnigen Abgeordneten Schmidt-Elberfeld und Baumbach als Vertreter der Arbeiter fortgesetzt.

Hof und Gesellschaft.

Potsdam, 16. Mai. Der Kaiser besichtigte die Gardejäger, das Lehrbataillon und die Unteroffizierschule auf dem Bornstedter Felde. — Der Kaiser und die Kaiserin wohnten der Taufe der Tochter des Erbprinzenpaares von Neuchâtel. Die Kaiserin hielt den Taufstift, welcher den Namen Victoria Feodora Agnes Leopoldine Elisabeth erhielt.

Wien, 16. Mai. Der König und die Königin von Dänemark sind hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom Herzog und der Herzogin von Cumberland und dem dänischen Gesandten Knuth empfangen worden. — Fürst Nikolaus von Montenegro mit seinem Sohn Danilo ist hier angekommen.

Wien, 16. Mai. Die „Wiener Zeitung“ meldet die am 12. Mai in Neuchâtel stattgehabte Verlobung der Erzherzogin Margarete Clementine, Tochter des Erzherzogs Joseph, mit dem Fürsten Albert von Thurn und Taxis.

Kirche und Schule.

— Durch die Verufung des bisherigen Predigers Titius in die Pfarrstelle zu St. Thierau ist die zweite Pfarrstelle in Pr. Holland erledigt. Die Gesamtseelenzahl der Pfarodie beträgt ca. 7200, darunter 11 Schulleute mit 22 Lehrern, und steht unter königlicher Patronat. Das Einkommen beträgt neben freier Wohnung ca. 3359 Mk. Die Wahl des Nachfolgers geschieht durch den Magistrat zu Pr. Holland aus drei vom königlichen Konsistorium vorzuschlagenden Kandidaten.

Nachrichten aus den Provinzen.

Wohnsack, 13. Mai. Gestern verschwand hier der acht Jahre alte Knabe Friedrich Meyse, welcher sich am Ufer des Stromes mit Fischangel beschäftigt haben soll. Man nimmt an, daß der Knabe ertrunken ist.

Dirschau, 16. Mai. Vor einiger Zeit waren in die hiesige katholische Pfarrkirche Räuber eingebrochen; dieselben sind nun von dem hiesigen Polizeikommissar Herrn Dulz ermittelt worden. — Am Dienstag den 14. d. M. fand eine General-Versammlung der Section II. der Müllerlei-Berufsgenossenschaft für die Provinz Westpreußen statt, die von ca. 50 Mitgliedern besucht war. Nach dem Geschäftsbericht zählte Ende 1888 die Section 1176 verpflichtungspflichtige Betriebe mit 2740 verpflichteten Beamten und Arbeitern. Im Laufe des Jahres waren 47 Unfälle = 1,70 Proc. aller verpflichteten Personen angemeldet, von denen 16 = 34,05 Proc. entschädigungspflichtig waren. Von den gemeldeten Unfällen hatten 31 eine Erwerbsunfähigkeit über 13 Wochen, 12 eine solche unter 13 Wochen und 4 den Tod zur Folge. Gegen 14 vom Sectionsvorstande festgestellte Entschädigungen war auf schiedsrichterliche Entscheidung Verufung eingelegt worden; in 8 Fällen wurde die Entscheidung des Vorstandes bestätigt, in 3 Fällen die Entschädigung um ein Geringes erhöht. Im Ganzen wurden im Jahre 1888 7400,12 Mk. Entschädigungen gezahlt; die Verwaltungskosten betragen 3059 Mk. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder Commerzienrath Preuß und E. Demmler-Neuenburg, ebenso die ausstehenden Mitglieder des Schiedsgerichts Herrlich-Gorzalimost, Schönrock-Christburg und Reibinger wurden wieder- und für das verforbene Vorstandsmitglied E. Bartels-Danzig H. Schesler-Straschin neugewählt. — Bei der heute hier stattgefundenen Neuwahl eines Landschaftsrathes des Dirschauer Landschaftskreises ist der bisherige Inhaber dieses Amtes, Herr Rittergutsbesitzer Pohl-Genslau mit sämmtlichen abgegebenen Stimmen wiedergewählt worden.

— Das Gut Mühlichen im Kreise Königs ist in der Zwangsversteigerung für 55,000 Mk. von der Westpreussischen Landschaft angekauft worden.

Niesenburg, 15. Mai. Heute Nachmittag fand in Niesenburg das Begräbniß des letzten Veteranen des Niesenberger Kreises aus den Befreiungskriegen statt. Derselbe, Namens Hardt, war 95 Jahre alt geworden und hatte sich bis an sein Lebensende einer dauernden Gesundheit erfreut. (G.)

Kaerwick, 14. Mai. Heute Vormittag hat sich der interimistisch angestellte berittene Gendarm Kopal mit einem Revolver erschossen. Derselbe war hier erst 3 Monate anständig und ein geachteter Mann. Es ist nicht bekannt, was ihn zu seinem Entschlusse geführt haben könnte.

Schweh, 14. Mai. Auf dem Vorwerk Franzdof brannten gestern drei Scheunen und ein Stall vollständig nieder.

Flatow, 15. Mai. Eine große Feuersbrunst hat in dem etwa 1 Meile von uns entfernten Dorfe Kleszin gestern 8 Bauerngehöfte in Asche gelegt. Das Vieh ist glücklicherweise schon auf die Weide getrieben gewesen und dadurch vor dem Verbrennen gerettet worden.

Pr. Holland, 16. Mai. Zu dem heute hier stattgefundenen Remontemarkt waren einige Hundert Pferde gestellt, von welchen die Auktions-Kommission jedoch nur 26 als brauchbar befand und für gute Preise erstand. (D. W.)

Saalfeld, 16. Mai. Mit dem heutigen Tage tritt in Schnellwalde eine Post-Agentur in Wirksamkeit; derselben sind folgende Ortschaften zugesellt: Herrlich, Leisnerberg, Knaggenzug, Albrechtswalde, Alplitzen, Goblauen, Weepers, Bomehlen und Kerpen. — Gestern machte der Turn-Verein einen Fußmarsch nach Kunzendorf, dem Klostoch und Gemmensee und der Färberei Danielsruhe. Nach einer größeren Bierpause gings sodann nach Pr. Markt zur Besichtigung der Burgruine. Erst gegen Abend langten die Turner hier wieder an. — Am 27. d. M. gelangt das am Markt gelegene Haus des Rechtsanwalts Großjohann zur gerichtlichen Versteigerung. Wie wir hören, interessiert man sich an maßgebender Stelle für den Erwerb des Grundstückes seitens der Stadt, um es als Rathhaus zu benutzen, das wir seit vielen Jahren nicht besitzen.

Königsberg, 16. Mai. Das hiesige Stadttheater hat seine Hallen bis zum Herbst geschlossen. Die abgelaufene Theateraison kann man getrost als die traurigste der letzten Jahre bezeichnen. „Billig und schlecht“ war die Devise an unserem Theater — so berichtet man von hier dem „Gel.“ Der größte Theil des Theaterpersonals bestand aus Anfängern, die wenigen guten Kräfte kamen vielfach nicht zur Geltung, weil das Repertoir an einer auffallenden Einseitigkeit krankte. Infolge der unzureichenden Kräfte konnten viele Stücke gar nicht aufgeführt werden, und die Werke unserer Klassiker erlitten meistens eine Aufführung, auf die eine Bühne, wie die unsrige, keineswegs stolz sein darf. Die einzigen Lichtpunkte an der Saison waren die Gastspiele fremder Künstler. — Bei der heutigen Ziehung der Pferdelotterie fiel der 1. Hauptgewinn nach Königsberg und der zweite nach Melauischen.

Marggrabowa, 12. Mai. Die Auswanderung unter den Polen und Juden nach Amerika nimmt jetzt eine riesige Ausdehnung an. Unsere Grenz-bewohner verdienen viel Fahrgehalt, da sie die Auswanderer nach den nächsten Eisenbahnstationen bringen müssen. (G.)

Soldau, 14. Mai. Durch den am 1. Juni in Kraft tretenden Sommerfahrplan erhalten wir sowohl nach Allenstein wie auch nach Jablonowo viel bessere Verbindung, da nach beiden Richtungen dann ein ankommender und ein abgehender Zug neu eingelegt wird. — In der Stadtverordneten-Versammlung vom 5. d. M. wurde die Erhebung von 290 pCt. der Klassen- r. Steuer, 50 pCt. der Gewerbesteuer, 80 pCt. der Grundsteuer und 65 pCt. der Gebäudesteuer für 1889—90 beschlossen.

Zusterburg, 16. Mai. Zur Reichstags-Eröffnung. Der Beweis, welchen Herr Regierungspräsident Steinmann dem Herrn Bürgermeister Meiser-Gumbinnen wegen der Müller'schen Wählerlisten-Affaire ertheilt hat, ist vom Oberverwaltungs-Gericht in letzter Instanz für unbegründet erklärt worden. (D. W. Z.)

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Abtheilung geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 17. Mai.

[Ernennung.] Seine Majestät der Kaiser und Königin haben dem hier allgemein geschätzten Arzte Dr. Schwarzenberger, welcher sich namentlich um das hiesige Diakonissenkrankenhaus große Verdienste erworben hat, den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen geruht.

Rohseidene Bastkleider
Nr. 16,80 pr. Stoff zur compl.
Robe und bessere Qualitäten —
verfendert porto- und zollfrei das
Fabrik-Depot **G. Henneberg**
(K. u. K. Hof.) **Zürich.**
Muster umgehend. Briefe kosten
20 Pf. Porto.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Cantate,
den 19. Mai.

St. Nicolai-Pfarrkirche.
Am Kirchweihfeste:
Herr Propst Wagner.

Evangel.-Lutherische Hauptkirche zu
St. Marien.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Lachner.
Eingebung der Confirmanden.
Lieder: Zu Anfang Nr. 123, v. 1—4.
Zum Schluß Nr. 123, v. 7.

Nachm. 2 Uhr: Herr Superintendent Dr. Lenz.
Heil. Geist-Kirche.
Kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil.
Drei-Königen.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Beichte: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Niebes.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Beder.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Walleffe.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-
beder.
Beichte 9½ Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Wötcher.

Reformierte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.
Donnerstag, den 23. Mai, Vorm.
11 Uhr: Prüfung der Confirmanden.
Memmiten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harber.
Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Johanna Hill = Wald-
hausen mit Herrn Louis Arndt-Kirche
Caymen. — Frl. Charlotte Frohmann
mit dem prakt. Herrn Dr. Eugen
Wollenberg-Königsberg.

Geboren: Herrn Otto Anorre-Inster-
burg 1 S. — Herrn Otto Leimert-
Neufahrwasser 1 S. — Herrn C.
Lente-Neustadt Wpr. 1 S. — Herrn
L. Grundt-Palsten 1 S.

Gestorben: Rentier S. Cohn = Mehden,
71 J. — Carl Dogge-Danzig, 84 J.
— Partikulier Ernst Julius Kolletz-
Königsberg, 66 J. — Aug. Sommer-
Königsberg, 49 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 17. Mai.

Geburten: Arb. Friedrich Dröse
1 T. — Kaufmann Ernst Reuter 1 S.
— Locomotivheizer August Foske 1 T.
— Fabrikarb. Anton Bellgardt 1 S.
— Arbeiter Ferdinand Podlech 1 T.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Wilhelm
Eichler-Elb. mit Maria Schumski-Elb.
— Eigentümer Ferdinand Tebis-Elb.
mit Karoline Mull-Elb. — Schlosser
Gustav Neumann-Elb. mit Johanna
Ottilie Hein-Abd. Alt-Dollstadt.

Orts-Herbands-Versammlung

Montag, den 20. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,
im „Goldenen Löwen.“
Der Vorstand.



Spaziersfahrt

nach der Fassküste.
Sonntag, den 19. d. M., fährt
D. „Kronprinz“ Nachmittags
2 Uhr von der scharfen Ecke über
Reimannsfelde und
Cadinen
nach **Kahlberg.**
Rückfahrt von Kahlberg 7 Uhr Abends,
Cadinen 8 Uhr, Reimannsfelde gegen
8½ Uhr. — Landung in Kahlberg mit
Booten.
Fahrpreise: Reimannsfelde 50 Pf.,
Cadinen 60 Pf., Kahlberg 100 Pf.
D. Wloler.



Sonntag, den 19. Mai: Spazier-
fahrt per Dampfer „Maria“ nach der
Geneigten Ebene zur Besichtigung der
Rollberge. — Abfahrt vom Badehaus
Nachm. 3 Uhr. Passagierpreis M. 0,60.
A. Zedler.

Bekanntmachung.

Da die Lohnfrage der **Königs-
berger Hauszinnmergerellen** noch
nicht entschieden ist, finden wir uns
veranlaßt, sämtliche Kameraden Ost-
und Westpreußens zu ersuchen, den Zu-
zug nach **Königsberg fern zu halten**
und sich auf verlockende Annoncen seitens
der Arbeitgeber **nicht einzulassen.**
Die Zimmerer Königsbergs.

Bekanntmachung.

Die unbekanntenen Inhaber folgender
angeblich verloren gegangener Hypo-
thekensurkunden über die bei Elbing I.
Nr. 460, Abtheilung III, Nr. 13 u. 17
eingetragenen Posten:

a. Nr. 13 Zweigdokument über 600 Thlr.
Kaufgelberest, verzinslich zu
5% für den Kaufmann
Israel Fabian, be-
stehend aus einer beglaubigten
Abschrift des notariellen Kauf-
vertrages vom 10. Novem-
ber 1860 der Hypothekenaus-
züge vom 15. Januar
1861 und 20. November 1865
und der Ingrassationsnoten
vom 11. Januar 1861 und
20. November 1865.

b. Nr. 17 Hauptdokument über 360 Thlr.
Kaufgelberest, verzinslich zu 5%
für **Frau Therese Ja-
coby**, geb. **Rosenthal**,
bestehend aus einer Aus-
fertigung des notariellen Ver-
trages vom 9. Januar 1869
des Hypothekenaus-
zuges vom 17. März 1869 und
der Eintragungsnote vom
20. März 1869

werden auf den Antrag der Frau
Bertha Eveline Dorothea
Bessau, geb. **Nickel**, in Elbing
aufgefordert, spätestens im Termin
den 21. October 1889,
Vormittags 11 Uhr,
Zimmer Nr. 12,
ihre Rechte geltend zu machen und die
aufgebotenen Urkunden vorzulegen, widri-
genfalls dieselben werden für kraftlos
erklärt werden.
Elbing, den 7. Mai 1889.
Königliches Amtsgericht.

Offene Stellen

für **Militärantwärtter.**

Zum 1. August in Neumark ein
Landbrückenträger, 510 M. Gehalt und
60 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. —
beim Kadettenhaus zu Kulm zu sofort
ein Nachwächter (eventuell vertretungs-
weise Kirchendiener), jährlich 600 M.
Gehalt und Emolumente, 120 M.
Miethsentschädigung oder freie Woh-
nung, 11,2 Kubikmeter Weichholz und
24 Kilogramm Petroleum. — Zum
1. Juni von der Provinzial-Irren-
anstalt zu Neustadt ein Hausdiener,
216 M. jährlich baar, an Emolumenten:
Beköstigung 3. Klasse im Werthe von
167 M., Wäsche 18 M., Dienstroch
21 M. — Zu sofort beim königlichen
Amtsgericht zu Pr. Stargard ein Kanzlei-
gehilfe, 60—70 M. monatliche Remun-
eration. — Zum 1. September beim
Postamt in Schönsee ein Landbrückenträger,
510 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsg-
eldzuschuß jährlich. — Zu sofort beim
Magistrat zu Thorn ein Polizeisergeant,
Gehalt 1000 M., aufsteigend in 5-jäh-
rigen Perioden um je 100 M., bis
1300 M., außerdem jährlich 100 M.
Kleidergelde.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PAKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg nach Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre nach Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin nach Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg nach Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg nach Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-
gezeichnetester Verpflegung, vorzügliche Reisegelegen-
heit sowohl für Cajüten- wie Zwischendeck-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck**
Elbing; Bruno Voigt Danzig,
Frauengasse No. 15. (No. 559.)

Der feinste Tafel-Bitter
ist „**Pepsin**“.

Wicken, Hafer, Gerste,
Sommerweizen u. Dotter
zur Saatk sind billigst zu haben bei
Eduard Levinson Nachf.,
Heil. Geistsstraße 5.



Vollständiger Anverkauf wegen Aufgabe
des ganzen Geschäfts, in
Sonnen- und Regenschirmen
in modernsten Neuheiten, **Kinderschirmen, Herren-Sonnen-
schirmen, Zeug- und Lederstiefeln** für Damen, Herren und
Kinder, allen Sorten **Turnschuhen, Knabenstulpenstiefeln,**
4,00, Spazierstöcke, **Portemonnaies, Tragebändern, Schweißsohlen,** zu
und unter Kostenpreisen. Neue Bezüge und Reparaturen werden, um die vor-
handenen Stoffe aufzuarbeiten, sehr billig ausgeführt.
J. C. Voigt, Schirmfabrikant.

Nichts Neues
aber doch nach vielen unbekannt ist **Dr. Laton's amerikanischer**
Gicht- und Rheumatismus-Liqueur.

Derselbe wird vielfach auch von Aerzten verwendet und hat eine eminente
Wirkung. Acute Anfälle verschwinden meist innerhalb 24 Stunden, bei längerem Ge-
brauch auch die schmerzhaften chronischen Anschwellungen wenn noch nicht verknorpelt.
Dr. Laton's Gicht- und Rheumatismus-Liqueur
ist in den meisten Apotheken zu haben, wo nicht, wende man sich an die nächste bekannte
Niederlage oder das General-Depot für Deutschland, **M. Waltgott,**
Halle a. S.
1 Flasche 1 Dollar in Deutschland M. 4,50.

Convertirung 5% Russischer Consolidirter Eisen- bahn-Anleihen von 1870. 1872. 1873. 1884.

Die Obligationen vorgenannter Anleihen übernehme ich bis
Freitag, den 24. Mai d. J.,
zur Convertirung in
**steuerfreie 4% Russische Consolidirte Eisen-
bahn-Anleihe II. Serie**
gemäss den Bedingungen des veröffentlichten Prospects kostenfrei.
Königsberg i. Pr., im Mai 1889.
S. A. Samter Nachfolger.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum
an Geld und Gut, son-
dern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als
Magensaule, Blutarmer, Fleisch- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den
meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrank-
heit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen,
wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des berühmten Spezialisten **Theodor Konech**
in Stein bei Säckingen. Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder
Wurmwurm Leiden sind: Abgang nubel- oder körnig-schlammiger Gieber und sonstiger
Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, hlane Ringe um die Augen, Abmagerung
und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit
Heißhunger, Uebelkeit, Aufstoßen eines Knäus bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des
Speichels im Munde, Magenäure, Sodbrennen häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopf-
schmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im After, Kolliken, Kollern und wellenförmige Be-
wegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gebärmern, Herzlopfen, Menstruations-
störungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Verlässlichkeit der Methode.
— Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter**
und Geschlecht des Patienten anzugeben. Die meisten Kranken, welche solche Nigtur
verfuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper
sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist
unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Hypotheken-Darlehen

in beliebiger Höhe, kündbar wie unkündbar, vermitteln
Danzig. Uhsadel & Lierau.

Geriebene Oelfarben
Julius Arke.

Gebirgs-Preißelbeeren,
Türk. Pflaumenmus
25 und 30 Pfg.,
Weiße Bohnen 15 Pf. p. Pfd.
Julius Arke.

Man beziehe seinen Be-
darf in
Bettfedern
und **Damen direct** von der Bett-
federnfabrik
A. Hettler,
Frankfurt a. M.,
in anerkannt vorzüglichem, best-
gereinigten Qualitäten, garantirt
neue Waare:

Gute Sorte 40 Pfg.,
Pa. Entensfedern 80 Pf. u. 1 M.
1/2 Damen 1,30,
weiße Federn 1,60, 2,00, 2,50,
3,00 hochfeinste,
grauer Flaum 1,70, 2,00, 2,50,
3,50 hochfeinste,
weißer Flaum 3,25, 4,00, 5,00
hochfeinste.
Preise per Pfund.

Driedger's
Färberei, Chem. Wäscherei und
Garderoben-Reinigungs-
Anstalt.
23. Kurze Heilgeiststr. 23.
Lohnender Nebenverdienst.
E. Dame a. guter Familie, welche
in geeigneter Lage wohnt, erhält v. e.
Fabrik einen Artikel i. Commission, der
vom besseren Publikum viel gekauft wird.
Ausführliche Bedingungen sub **J. J. 9766**
an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**
erbeten.

Sch bin Willens, mein städtisches
Grundstück mit 10 Stuben, über
2 Morgen Land, zu verkaufen. Anzahl.
nach Uebereinkunft. Näheres Wasser-
straße 91.
Johanna Claassen,
Alsbuden.
Eine gebildete zuverlässige Dame
suche zur selbstständigen Führung meines
Haushaltes und zur Erziehung von vier
mutterlosen Kindern, 5 bis 13 Jahre alt.
Moritz Simonson,
Allenstein.

Junge Mädchen
zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickel-
machens,

Frauen und Knaben
zum Tabak-Entrippen bei erhöhten
Löhnen suchen
Loeser & Wolff.

Zum baldigen Antritt
werden gesucht:

1) ein erfahrener, energischer
Inspector,
unverheirathet,
2) eine **Wirthin**
mit Kenntnissen in der Milch-
wirthschaft.
Bewerbungen mit Zeugnißabschriften
und Gehaltsansprüchen erbeten an

Dom. Taulensee
bei **Gilgenburg.**

Suche zum 1. Juli cr. einen ge-
bildeten jungen Mann von 4—5-jähriger
Erfahrung als **alleinigen**
Wirthschafter
unter meiner Leitung.
Hartwig,
Raigrod bei Debenze.

6 zuverlässige
Dachdecker
für Schiefer- und Ziegeldach-Arbeiten
finden Beschäftigung bei
Dachdeckermeister **Rauchfuss,**
St. Ghlau.

Kahlberg.
In meiner Villa in Kahlberg habe
ich noch **Sommerwohnungen** zu ver-
mieten. — Näheres bei mir in Elbing.
Sanit.-Rath Dr. Fleischer.

Zwei gut möbl. Zimmer
mit hübscher Aussicht von sofort zu ver-
mieten in der
Elbinger Dampf-Wasch-Anstalt.

Liste der Hauptgewinne
der
Königsberger
Pferde-Lotterie.
Gegogen am **16. Mai 1889.**

Loos-Nr. Gewinn.

26795	1 Landauer mit 4 complet ge- schirrten Pferden (Rappstuten).
19534	1 Coups mit 2 compl. geschirr- ten Pferden (br. Wallache).
9486	1 gelber offener Wagen mit 2 complet geschirrten Pferden (Dunkelbr., Wallach u. Stute).
27657	1 Selbstfuhrer, rothe Räder, mit 2 compl. geschirr. Pferden (Fuchs und Rappe, Stuten).
2827	1 hellbrauner Wallach.
26013	1 Hellfuchswallach.
280	1 Rappstute.
16770	1 dunkelbraune Stute.
20660	1 Fuchswallach.
25747	1 Rappstute.
15509	1 gelbe Stute.
16729	1 braune Stute.
17263	1 dunkelbrauner Wallach.
26589	1 Rappwallach.
21646	1 Rappwallach.
201	1 dunkelbrauner Wallach.
26476	1 Fuchswallach.
20220	1 Muskat-Schimmel (Wallach).
21184	1 Fuchswallach.
20703	1 Schimmelwallach.
21604	1 hellbrauner Wallach.
10391	1 brauner Wallach.
4558	1 Rappwallach.
17648	1 Rappwallach.
4403	1 Fuchswallach.
19383	1 braune Stute.
10731	1 braune Stute.
20805	1 braune Stute.

Die Auslieferung der vorstehend be-
zeichneten Hauptgewinne erfolgt nur
gegen Vorzeigung eines vom Kaufmann
Felix Jacobson (in Firma **Leo**
Wolff hier, Bergplatz 15, aus-
gestellten Auslieferungsscheines.

Denjenigen Gewinnern, welche die
Gewinne zu verkaufen beabsichtigen, diene
zur Kenntniß, daß **Se. Excellenz der**
General von Below, Königl.
Nr. 79, welcher die Herausgabe der
Hauptgewinne gütigst übernommen
hat, bis Dienstag, den 21. Mai cr., in
dem Bureau des Comités auf dem Pferde-
marktplatz in den Stunden von 8½
bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis
6 Uhr Nachmittags bereit ist, mit seinem
Rathe behilflich zu sein.
Ohne Genehmigung des genannten
Herrn ist das Betreten der Stallungen
Niemandem gestattet.
Die amtliche, sämtliche Gewinne
enthaltende Ziehungsliste erscheint am
Sonntag, den 19. Mai cr.
Königsberg, den 16. Mai 1889.
Verein für Pferde-Nennen und
Pferde-Ausstellungen in Preußen.